

Soziale und kulturelle Änderungen in konservativen Dorfgemeinschaften.

DIE BEDINGUNGEN, unter denen die Wanderung der Kulturgüter vor sich geht, sind nicht nur innerhalb einer ethnischen Gruppe, sondern auch innerhalb kleinerer konservativer bäuerlicher Gemeinschaften je nach sozialer Schichtung der Gemeinschaft verschieden. Auch dann, wenn gleiche Erscheinungen auf eine ganze Siedlung wirken, zeigen sich die Folgen der Einwirkung bei jeder sozialen Schicht in anderer Form. Die Einwirkung löst bei jeder Schicht andere innere Reaktionen aus und verursacht so unterschiedliche qualitative und quantitative Änderungen¹.

Eine Schichtung findet man — wenn auch oft in anderer Form — ebenso in der geistigen als auch in der materiellen Kultur. Es scheint so, daß das Verhältnis, in dem diese beiden Gattungen zueinander stehen, das innere kulturelle Gleichgewicht ergibt. Wenn man aber nicht eine ganze Landschaft als geographische und historische Einheit, sondern nur eine einzige Gemeinschaft beobachtet, kommt man darauf, daß das innere Gleichgewicht auf dem ausgewogenen Verhältnis der vorhandenen sozialen Schichten beruht. Es ist heute immer mehr von Einwirkungen abhängig, die unpersönlich sind und sich über alle Schichten verbreiten. Das zwingt den Forscher, heute weniger denn je die starr gewordene Erscheinung, sondern ihre Bewegung, ihr Leben und das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Träger zu beobachten und die sozialen und wirtschaftlichen Faktoren mehr als früher heranzuziehen. Das bedeutet jedoch nicht eine völlige Ablehnung der rein kulturhistorischen Richtungen; es soll nur betont werden, daß die starken Einwirkungen rasche Umwandlungen verursachen, die bei Außerachtlassung der sozial- und wirtschaftshistorischen Faktoren nicht mehr richtig beurteilt werden können. Unter den gleichen geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen können Erscheinungen entstehen, die den alten ethnischen Gegebenheiten zuwiderlaufen, was heute immer öfter der Fall ist. Die neuen Erscheinungen verursachen eine scheinbare soziale und kulturelle Vermasung, in der sich eine gesetzmäßige innere Schichtenverschiebung zeigt.

Die Gebrauchsgegenstände, die Bräuche, die inneren Gesetze und das künstlerische Schaffen, das heißt das Kulturgut der Einzelperson und das ihrer Gemeinschaft ändert sich ständig. Die Geschwindigkeit der Änderung war immer von den gegebenen geographischen, wirtschafts- und kulturhistorischen Faktoren abhängig. Der soziale Faktor wurde im 19. Jahrhundert immer vielseitiger in seinen Auswirkungen. Durch die beiden Weltkriege und ihre Folgen traten noch die technischen Faktoren besonders intensiv auf, die jedoch von den wirtschaftlichen nicht unabhängig sind. Die nach dem zweiten Weltkrieg so rasche Beschleunigung der Einwirkungen ändert die innere Lebensform sowohl der größeren Einheiten als auch der Dorfgemeinschaften und deren einzelnen Schichten und verursacht einen inneren Wandel der Wertschätzung der überlieferten Erscheinungen. Dieser Wandel ist bei der Auswertung der inneren qualitativen und quantitativen Änderungen nachweisbar.

1. Die hier gebrachten Feststellungen beruhen auf langjährigen Forschungen und Beobachtungen im südlichen Burgenland, also im südöstlichen Teil Österreichs. Dieses Gebiet ist wirtschaftlich und kulturell zurückgebliebenes Entwicklungsland; ethnisch bietet es ein vielfältiges Bild, da hier drei Nationalitäten zusammen leben. Die wirtschaftliche Entwicklung lief während der Geschichte in jedem Dorf anders ab und so ist zwischen den einzelnen Siedlungen wie auch innerhalb der Dorfgemeinschaften eine merkbare soziale Schichtung vorhanden.

Die Bestimmung der Ausdrücke "Übernahme" und "Einwirkung" verwende ich im Sinne von Béla Gunda. Nach ihm verschmelzen die übernommenen Elemente im organischen Kreislauf des Volkes völlig, auch wenn sie ihre Eigenschaften der Form nach weiter behalten. Bei einer Einwirkung verursachen die sich dem Organismus des Volkes angepaßten Elemente neue Prozesse, die die früher vorhandenen überlieferten Prozesse entscheidend beeinflussen².

Die Übernahme wird in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schwächer und die Einwirkung stärker, was aber in der inneren Lebensform und im inneren Gleichgewicht noch keine grundlegende Änderung verursacht. Die soziale Schicht der aktiven und der passiven Teilnehmer innerhalb einer Gemeinschaft ändert sich trotz stärkerer Beeinflussung auf manchen Gebieten (Hausrat, landwirtschaftliche Arbeitsgeräte) nur langsam und organisch; die Änderung beim Haus ging durch das neue Baumaterial schnell vor sich. Beide Prozesse hängen eng mit der Standesänderung der Bevölkerung zusammen. Durch die Aufhebung der Leibeigenschaft änderte sich die gesellschaftliche Stellung des ehemals Leibeigenen genau so wie die des seiner Privilegien verlustig gegangenen Bauernadeligen. Dabei spielte die Standesänderung eine größere Rolle als die wirtschaftlichen Faktoren.

Die von außerhalb der überlieferten Gemeinschaft hervorgerufene Standesänderung verursachte einen inneren Prozess, der zu einer wirtschaftlichen Änderung führte, die indirekt auch außerhalb der Gemeinschaft wirkte. Die Mitglieder der niedrigeren inneren sozialen Stufen konnten jetzt ihre Gruppe frei verlassen, was für den Leibeigenen noch unmöglich war. Viele zogen in die Stadt, trennten sich von ihrer überlieferten Lebensform und wurden Handwerker. Ihre dadurch veränderte wirtschaftliche Lage wirkte sich auf ihre zu Hause gebliebenen Angehörigen positiv aus und führte schließlich zu einer Änderung deren sozialer Lage. Sie traten in die soziale Schicht der größeren Bauern über, die aus wirtschaftlichen Gründen die Marktmöglichkeiten besser ausnützen konnten. Der Markt hat aber nicht nur Ware übernommen, sondern auch Ware vermittelt; dazu brachte die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts den Geldverkehr statt des Warentausches. Die Außenwelt wirkte nun nicht mehr nur indirekt auf die Lebensform, die Einwirkung wurde zunehmend stärker. Das führte zu einer durchgreifenden Änderung des Hauses, des Hausrates und teilweise auch der Arbeitsgeräte. Dies wiederholte sich in gewissem Maße nach den drei großen Amerika-Auswanderungswellen in den Jahren 1898, 1905 und 1920. Wenn auch viele Personen an dieser Auswanderungsbewegung teilgenommen haben und anfangs den Gemeinschaften viel Geld zufließte, so war die Änderung doch nicht so intensiv und verursachte im inneren Bild keinen Bruch. Die Auswanderer kehrten entweder zurück oder trennten sich in Lebensform und Beschäftigung von ihrer überlieferten Gemeinschaft und kamen nur mehr als Besucher.

TROTZ DES ZWEITEN WELTKRIEGES UND SEINER FOLGEN kam erst nach 1950 eine Wandlung, die im inneren Bild durch ihr tiefes Einwirken sowohl auf die innere

2. Béla Gunda, Műveltségi áramlatok és társadalmi tényezők [Kulturströmungen und soziale Faktoren]. *Ethnographia* (Budapest), 69 (1958), pp. 569-570.

Schichtung als auch auf das Leben der Erscheinungen eine maßgebende Änderung verursachte. Nehmen wir dazu die Situation von 1950 und die von 1965 zum Vergleich.

1950 waren folgende Gruppen vorhanden:

1. Die Hauptgruppe. Sie besteht aus den Mitgliedern der überlieferten Gemeinschaft, den Bauern und bäuerlichen Handwerkern, die aus dem Dorfe stammen. Diese Gruppe ist nach Besitz, Verwandtschaft und Abstammung in etwa 15 Schichten unterteilt. Die aktiven Teilnehmer an der materiellen und an der geistigen Kultur sind die Mitglieder der tieferstehenden Schichten, die passiven Teilnehmer die der höherstehenden.

2. Die Gruppe der oberhalb der Gemeinschaft Stehenden, wie Priester, Amtmann, Lehrer und die nicht aus der Ortschaft stammenden Handwerker. Da sie die Gemeinschaft als oberhalb stehend betrachtet, entsteht ein innerer Konflikt, wenn etwa Lehrer oder Priester aus der Gemeinschaft kommt. Die Mitglieder dieser Gruppe unterstehen nicht den inneren Gesetzen und nehmen weder aktiv noch passiv an der inneren Kultur teil. (Die Lehrer gaben ihr früheres aktives Einwirken völlig auf.)

3. Die abgesondert von der Gemeinschaft Stehenden, das sind Personen — und durch sie ihre Familien — die sich in ihrer Lebensführung unabhängig von den inneren Gesetzen gemacht haben. Sie leben innerhalb der Gemeinschaft, gehen einem Beruf nach, verlangen aber für ihre Nebenleistungen für die Gemeinschaft in irgendeiner Form eine Anerkennung. Es sind Menschen, die viel lesen, schreiben oder sich mit darstellender Kunst befassen oder die einmal die Gemeinschaft für längere Zeit verlassen hatten und sich nach ihrer Rückkehr nicht mehr ganz anpassen konnten. Sie wirken als die wichtigsten aktiven Veranlasser dort, wo sie als Persönlichkeit gebraucht werden (zum Verfassen von Sprüchen, zum Einstudieren von Bühnenstücken, für die erste Hilfe bei Krankheit und Unfall).

4. Die unterhalb der Gemeinschaft Stehenden. Sie bilden zwei Gruppen, die der Meierhofknechte und die der Zigeuner. Die Meierhofknechte und ihre Familien stammen nicht aus der ortsansässigen überlieferten Gemeinschaft. Sie arbeiten zwar in der Landwirtschaft, sind aber keine Bauern. Ihr Einkommen ist unabhängig von guter oder schlechter Ernte. Sie haben keine eigenen Arbeitsgeräte und demnach eine ganz andere Beziehung zum Gerät. Das Sachgut fehlt bei ihnen, dafür übertrifft ihr geistiges Kulturgut das der Bauern bei weitem. Es gleicht formal dem der Bauern, hat aber ganz andere Bedeutung³.

Diese Einteilung galt ebenso für das Ende des 19. Jahrhunderts, auch wenn inzwischen durch Übernahme eine langsame soziale Änderung aufgetreten ist, die aber noch nicht als Einwirkung bezeichnet werden kann. Diese kam nach 1950 und bis 1965 wurde von außen her diese Gruppierung völlig zerrissen und den neuen Gruppen inhaltlich eine neue Form gegeben, beziehungsweise ein ganz neues Verhältnis zwischen Gemeinschaftskultur, überlieferter Kultur und sozialen Gruppen geschaffen. Dabei wirkten in erster Linie die technischen (neue Vermittlungsmöglichkeiten), wirtschaftlichen (Wirtschaftskonjunktur), sozialen und psychologischen Faktoren mit.

3. Siehe: Károly Gaál, Angaben zu den abergläubischen Erzählungen aus dem südlichen Burgenland. *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland*. Heft 33. Eisenstadt, 1965.

Die Zigeuner waren wirtschaftlich von den Bauern abhängig gewesen. Ihre Einnahmsquelle war hauptsächlich das Betteln, das Stehlen und die Wahrsagerei. Dazu mußten sie sich an die Gemeinschaft anschließen und wurden Pfleger der meisten veralteten Erscheinungen. Ihre Rolle in der Sachkultur (Trogmacherei, Schmiedearbeiten, Drahtbinden) hörte parallel mit dem Einbruch der Industrieware auf. Sie gaben ihre Rolle in der geistigen Kultur auf, da sie Empfänger regelmäßiger Entschädigungen wurden und als Hilfsarbeiter an den Sozialleistungen des Staates teilhaben. So bilden sie heute eine Gruppe, die nicht mehr unterhalb, sondern neben der bäuerlichen Gemeinschaft lebt. Mit der Aufgabe ihrer früheren Beschäftigungen entzogen sie sich jedoch auch den Gesetzen der Gemeinschaft, die sie früher in gewissem Grade anerkannt hatten. Dafür trat die Prostitution auf (welche Situation man nur mit Hilfe der Ethnopsychologen klären könnte).

DIE WEITGEHENDE MECHANISIERUNG DER GROSZBESITZE führte zur Entlassung vieler Meierhofknechte, die nun nicht, wie man erwarten könnte, in die Industrie gingen, sondern in die weiter weg gelegenen Großbesitzungen, aus welchen die Knechte in die Industrie abgewandert waren. Die kleine Zahl der übriggebliebenen Knechtfamilien macht infolge ihrer isolierten Lage immer mehr von der durch die Technik übermittelten Kulturware Gebrauch und bildet sich eine eigene Kulturform, die von der der Bauerngemeinschaft in jeder Hinsicht unabhängig ist. Bei den Bauern bleiben die Reste des Alten trotz geistiger und materieller Neuerungen, weil die Erscheinungen zur Lebensform gehören. Für die Knechte hingegen hatten auch früher schon die geistigen Produkte der Bauernkultur nur Unterhaltungsstoff abgegeben. Der Knecht lebt heute in geordneten Verhältnissen. Er bekommt sein Gehalt nicht mehr in Naturalien, sein Einkommen in Geld ist höher als das eines Bauern. Er verläßt seinen Wohnsitz im Meierhof und baut sein eigenes Haus im Dorf. Er hat heute mehr bewegliche Habe, er gab das von den Bauern übernommene Überlieferte auf und steht unter der Einwirkung der durch die Technik vermittelten Vorstadtkultur.

Die abgesondert von der Gemeinschaft Stehenden blieben von diesem Prozess unberührt. Ihre materielle und geistige Kultur, die früher eine fortschrittliche war, ist heute konservativ geworden.

Von der früheren Hauptgruppe trennten sich die Kleinbauern und bildeten eine eigene Gruppe mit eigenen sozialen Schichten. Diese hängen davon ab, ob die ehemaligen Kleinbauern nun Tages- oder Wochenpendler sind, ob sie die Landwirtschaft als Nebenerwerb weiterführen oder aufgegeben haben, ob sie Fach- oder Hilfsarbeiter sind. Ihre Kultur änderte sich. Sie bekamen eine andere Beziehung zu den bäuerlichen Arbeitsgeräten, Haus und Hausrat wurden vollkommen erneuert. Ihre Frauen nehmen an der Arbeit kaum teil, sie sind ausgeruhter als früher und beschäftigen sich daher mehr als früher geistig; der Stoff dieser Beschäftigung ist aber nicht aus der überlieferten Lebensform, die sie auch nicht mehr verstehen, und dient nur dem Zeitvertreib. Die Männer führen heute ein geselligeres Leben, da sie aber schon außerhalb des Interessenkreises der Bauern stehen, nehmen sie an deren Kulturleben nur mehr als Zuschauer teil.

Die Gruppe der oberhalb Stehenden trennte sich noch mehr von den anderen Gruppen. Früher waren sie die Zuschauer. Da sie aber eine andere Beziehung zu den Errungenschaften der Technik als die anderen haben, nützen sie sie dementsprechend, sodaß sie, von der Lebensform gänzlich getrennt, im Dorf nur mehr wohnen.

Die Hauptgruppe ist klein geworden und so haben auch ihre früher zwingenden Gesetze die allgemeine Wirkung verloren. Durch die Spaltung ihrer sozialen Gruppen fehlen nun die aktiven Teilnehmer an ihrer materiellen und geistigen Kultur. Diese fehlenden Gruppen werden nicht ersetzt, die Erscheinungen werden aufgegeben. Durch die möglich gewordene Mechanisierung ging ihr altes Sachgut an Geräten und größtenteils auch an Hausrat verloren. Eine große Zahl der Erscheinungen des geistigen Lebens wurde durch die Technisierung überflüssig. Es trat eine neue Entwicklung auf, in der das Überlieferte mit dem Übernommenen und mit der Einwirkung kaum mehr im Gleichgewicht steht.

Die Aufgliederung der Dorfgemeinschaft hat sich gewandelt, statt vier Gruppen sind heute fünf. Die Arbeitsgeräte haben sich sowohl quantitativ als auch qualitativ geändert, die Zahl der Reparaturwerkzeuge stieg an. Der Bestand an Gebrauchsgegenständen vervielfachte sich. Der Stoff der geistigen Kultur und die Beziehung zum Überlieferten wurde je nach Gruppe anders. Der wirtschaftliche Faktor brachte die aus Zwang konservativ gewesenen Gruppen in Bewegung und löste einen sozialen Prozess aus, in dem auch die psychologischen Elemente eine entscheidende Rolle spielen. Die Gesamtentwicklung, soweit sie bis jetzt überschaubar ist, wirkte auf die überlieferte materielle und geistige Kultur, verminderte die Bedeutung der Religion und — was in diesem Gebiet gut zu beobachten war — der Muttersprache.